

Andreas M. Rauch

Sehnsucht nach Gott – Gratwanderungen zwischen katholischer Kirche und Politik

*Josef Wohlmuth: Gast
sein im Heiligen Land.
Ein narrativ-theologische-
sches Reisebuch.*

Ferdinand Schöningh
Verlag, Paderborn 2008,
301 Seiten, 29,90 Euro.

*Erwin Gatz: Die katho-
lische Kirche in Deutsch-
land im 20. Jahrhundert.*
Herder Verlag, Freiburg im
Breisgau 2009, 228 Seiten,
19,95 Euro.

Im Heiligen Land liegen die Wurzeln des Christentums, aber vor allem die des Judentums seit über dreitausend Jahren. Und auch die dritte monotheistische Weltreligion, der Islam, sieht im Heiligen Land seit dem siebten nachchristlichen Jahrhundert ein Stück Heimat. Die Präsenz dieser drei Weltreligionen, wie sie sich in der Stadt Jerusalem manifestieren, stellt ein Politikum und zugleich eine Gratwanderung zwischen Religion und Politik bis in die

Gegenwart dar. Wenn auch im Heiligen Land die christliche Erlösungs- und Friedensbotschaft ihren Ausgang nahm, so sind Christen dort heute lediglich zu Gast. Dies macht der Autor des Buches *Gast sein im Heiligen Land*, Josef Wohlmuth, emeritierter Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, Leiter der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk und Mitglied der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft, unmissverständlich deutlich.

Ort des Verlangens

In der vorliegenden Publikation begibt sich der Leser auf eine Reise, bei der die Elemente von Theologie und Spiritualität, von Poesie und Politik sowie des Judentums, Christentums und des Islam in Geschichte und Gegenwart auf das Engste miteinander verwoben sind. Dabei lässt der Verfasser eigene Erfahrungen in den Jahren 1984/85, 2003/04 und 2006 mit einfließen.

Das Heilige Land und die Stadt Jerusalem stellen gerade für Christen eine Region und einen Ort für religiöse Sehnsucht dar, mit denen sich Vorstellungen von Heil und Erlösung verbinden. Der Begriff „Sehnen“ kommt aus dem Lateinischen und meint ein Verlangen, ein Begehr, welches sowohl schön als auch schmerzlich zu sein vermag. Zur Zeit der Kreuzritter, auf die Wohlmuth ausführlich eingeht, gab es hinsichtlich des Heiligen Landes und Jerusalem eine „absolute Sehnsucht“, die ihren Zielpunkt in Gott findet. Im späteren deutschen Idealismus des achtzehnten Jahrhunderts wurde das Wort „Sehnsucht“ zu einem hochbefrachteten Begriff. Der Mensch wurde sich immer mehr seiner Begrenztheit bewusst. Bekanntlich sieht Schleiermacher Goethes Haltung in seinem berühmten Gedicht von der „Seligen Sehnsucht“ (1819) folgend, die Sehnsucht als den Ursprung aller Religion an. Nach Schleiermacher wird der

Mensch mit der Sehnsucht nach dem Wunderbaren und Übernatürlichen geboren. Diese Sehnsucht des Menschen bricht sich Bahn in der Religion und mit ihr verbunden in Architektur und Kunst. Jerusalem und andere bedeutende Orte von Judentum und Christentum im Heiligen Land, auf die Wohlmuth Bezug nimmt, legen Zeugnis ab von einer Sehnsucht nach Gott.

Das Heilige Land und Jerusalem

Wohlmuth setzt sich mit heiligen Orten, die zugleich Orte religiöser Sehnsucht sind, auseinander: Galiläa, Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Caesarea, Tiberias und den Sinai. Sodann berichtet der Autor über seine Erfahrungen mit jüdischen und christlichen Festen im Heiligen Land. Wohlmuth spricht von den großen jüdischen Festen im Herbst, dem christlichen Advent und dem jüdischen Chanukkafest, dem Weihnachtsfest der Christenheit und von Ostern und Pesach in Jerusalem. Weitere Kapitel sind dem großen Komplex von Judentum und Christentum gewidmet, welches einen Forschungsschwerpunkt an der Universität Bonn bildet, und dem Verhältnis der drei monotheistischen Weltreligionen zueinander. Wie aus dem

Untertitel erkennbar – ein narrativ-theologisches Reisebuch –, geht es Wohlmuth nicht um Vollständigkeit und theologische Systematik, sondern um die Vermittlung von Impressionen, deren Wurzeln in einer Sehnsucht vieler Menschen nach Gott liegen. Die Publikation von Wohlmuth richtet sich an theologisch interessierte Leser, die bereits ein Vorwissen mitbringen.

Immer wieder haben Menschen Orte ihrer politischen und religiösen Sehnsucht ausgemacht – im Heiligen Land, in Ägypten und im Vorderen Orient, in Griechenland, in Italien, in den Alpen, in Nordamerika und Asien. Vieles geriet dabei erst im 18. Jahrhundert in den Blick von Europäern – und in den Horizont europäischer Kunst. Dabei wird immer wieder deutlich: die Natur ist Gottes Schöpfung, und eben deshalb ist sie oftmals mit besonderer Schönheit gesegnet, so wie in Frederic Edwins Churchs Ölgemälde „Kreuz in der Wildnis“ von 1857, in dem sich wie zufällig ein Holzkreuz in der Weite der nordamerikanischen Berg- und Steppenlandschaft findet. Die Natur verführt zum Träumen, auch zum Träumen über den Menschen an sich – wie die drei jungen Protagonisten in Bertoluccis

Kinofilm „Die Träumer“ (Italien/Großbritannien 2003). Sehnsüchte bestimmen das Leben von Menschen bis heute. Ihre Wurzeln liegen in einer Suche nach Gott. Kirchen als „heilige Orte“, als Abbild des „himmlischen Jerusalem“, sind in Stein gewordener Ausdruck christlicher Sehnsucht in Vergangenheit und Gegenwart. Dies gilt auch für die katholische Kirche in ihrer Gesamtheit – und auch in Deutschland.

Politik und Religion

In der katholischen Kirche in Deutschland kamen verschiedentlich politische und religiöse Sehnsüchte zum Tragen, die sich oftmals zu diffizilen Gratwanderungen zwischen Politik und Kirche auswuchsen. Das macht Erwin Gatz, Rektor des Campo Teutonicus und Direktor des römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, in seinem neuesten Buch *Die katholische Kirche in Deutschland im 20. Jahrhundert* deutlich. Bei Wohlmuth und Gatz profitiert der Leser dabei gleichermaßen von Erkenntnissen und Erfahrungen jahrzehntelanger Forschertätigkeit, welche sich in einer souveränen Kenntnis von Personen, Ereignissen, Orten und veröffentlichter Literatur offenbart.

Stadtansicht von Jerusalem

© picture-alliance/imagestate/ImpactPhotos, Fotograf: Robin Laurance



Bei Erwin Gatz kommt ein profundes Wissen zum Tragen, welches sich schon in seinem historischen Lexikon *Die Bistümer der deutschsprachigen Länder. Von der Säkularisation bis zur Gegenwart* und in seiner achtbändigen *Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die katholische Kirche* niederschlug. Gliederungspunkte dieses achtbändigen Werkes finden sich auch als Einzelkapitel in der vorliegenden Veröffentlichung wieder: die Bistümer und ihre Pfarreien, Auslandsseelsorge, Caritas und soziale Dienste, die Kirchenfinanzen sowie Klöster und Ordensgemeinschaften. Sowohl die übersichtliche Gliederung wie auch das

Namens- und Sachregister erleichtern dem Leser wie bei einem Lexikon den raschen Zugriff.

Zwischen Bewährung und Anfechtung

Zwei Karten zur katholischen Kirche um 1900 und in der Gegenwart im Einband des Buches von Gatz machen die gravierenden politischen Veränderungen deutlich, von denen auch die katholische Kirche betroffen ist: Fast nichts ist geblieben, wie es war. Dabei geht es nicht nur um oberflächige Veränderungen wie die Änderung von Bistumsnamen oder Bistumsgrenzen, sondern um strukturelle Veränderungen der katholischen Kirche. In diesem Zusammenhang nennt Gatz Ursachenstränge: den Kulturmampf

im Deutschen Reich im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts und seine Auswirkungen, die Folgen des Ersten Weltkrieges einschließlich seiner Neuordnung und der Weimarer Republik, die Zeit des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg mit seinen verheerenden Folgen, der Aufbruchssituation durch das Zweite Vatikanische Konzil sowie Zäsuren durch das Ende des Ost-West-Konfliktes und einer Erosion der katholischen Lebenswelt.

Stärkung der Kirche

Nachdem der Kulturmampf, der vor allem in Preußen stattfand, 1887 beigelegt war, konnte sich die katholische Kirche um 1900 in großer Geschlossenheit und Stärke zeigen:

Die sogenannten „katholischen Milieus“ hatten sich auch in einer auseinanderstrebenden Gesellschaft behaupten können. Die Erhebung von Kirchensteuer seit 1906 im Deutschen Reich stärkte die Organisation und Position der katholischen Kirche. Der Priester- und Ordensnachwuchs gestaltete sich erfreulich. Von der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung im Deutschen Reich seit etwa 1880 profitierte die Kirche durch den Bau zahlreicher Kirchen, wobei diese Bauaktivitäten durch den Ersten Weltkrieg eingeschränkt wurden. 1913 gab es im Deutschen Reich 3427 katholische Krankenhäuser und Heime, 4541 Tageseinrichtungen und 2861 Einrichtungen der offenen Pflege. Der Erste Weltkrieg führte im Sozialbereich zu neuen Herausforderungen und Hilfsmaßnahmen, die öffentliche Anerkennung fanden. Gesetze aus der Zeit des Kultukampfes wurden in der Weimarer Republik aufgehoben. Anhand der Persönlichkeit und des Lebensweges des langjährigen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und Fürsterzbischofs von Breslau, Adolf Kardinal Bertram (1859–1945), werden in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts die großen gesellschaft-

lichen Herausforderungen und politischen Veränderungen deutlich, mit denen sich die katholische Kirche in Deutschland konfrontiert sah und gegenüber denen sie sich bewähren musste.

Für die katholische Kirche verknüpften sich mit dem Wechsel von christlich geprägten Monarchien zu freiheitlichen, rechtsstaatlichen Demokratien Fragen nach einer eigenen Identität im Sinne christlicher Gesellschaftslehre und katholischer Soziallehre.

Besonders die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur von 1933 bis 1945 brachte für die Kirche ein hohes Maß an Belastungen mit sich, die regelrecht in systematische Verfolgungssituationen von Priestern und Laien mündete. Die Filmdokumentation „Das ruhelose Gewissen“ von Hava Kohav Beller (USA 1992) oder der Film „Der neunte Tag“ von Volker Schlöndorff (Deutschland 2004) lassen die existenzielle Bedrohung des Nationalsozialismus für die Kirche auch visuell nachvollziehen. Bei Gatz finden sich wichtige Literaturhinweise und Quellenangaben zu diesem bedeutsamen Thema.

Die 1950er-Jahre führten zu einem Wiedererstarken der katholischen Kirche. Das Zweite Vati-

kanische Konzil bewirkte eine Aufbruchssituation, die die Gründung von katholischen Akademien und Weiterbildungseinrichtungen sowie zum Erwachen einer eigenständigen Medienarbeit mit sich brachte. Viele Jahrzehnte war ihr Focus dabei die schwierige Diaspora-Situation katholischer Christen in der DDR. Das Ende des Ost-West-Konflikts 1989/90 und die deutsche Wiedervereinigung verbesserte zwar die Lage der Katholiken in den neuen Bundesländern, doch wurde jetzt nach Befriedung der internationalen Beziehungen die Erosion der katholischen Lebenswelt in Deutschland offenkundig.

Die Publikation von Gatz macht dem Leser deutlich, dass es nicht nur in Zeiten großer Not wie etwa den beiden Weltkriegen und in der Verfolgungssituation des Nationalsozialismus, sondern auch in der Gegenwart immer wieder zu Gratwanderungen zwischen katholischer Kirche und Politik kommt. In dem ansonsten nüchtern und wissenschaftlich gehaltenen Buch schlägt immer wieder durch, dass der Antrieb vieler Katholiken in ihrer jeweiligen Zeit und auch in der Gegenwart begründet liegt in einer tiefen Sehnsucht nach Gott.